

Havixbeck, 12. Mai 2012

## **„Hauptproblem ist die Korruption“**

*Demetrius Demetrio betreut seit fast 30 Jahren Straßenkinder*

Von Marita Strohte

Havixbeck. Über die bedrohliche Situation für Straßenkinder in der brasilianischen Stadt Recife berichtete Demetrius Demetrio. Vor 30 Jahren gründete er als Hilfsprojekt die „Comunidade dos Pequenos Profetas“, die auch in Havixbeck einen Unterstützerkreis hat.



„Ich freue mich riesig, dass so viele gekommen sind“, strahlte Marianne Möller, die sich für das Hilfsprojekt „Comunidade dos Pequenos Profetas“ (CPP) in der Stadt Recife im Nordosten Brasiliens engagiert.

Die Besucher hatten sich auf den Weg in die Malteser-Unterkunft gemacht, um mit Demetrius Demetrio dem Gründer der CPP, der das Straßenkinderprojekt noch heute leitet, ins Gespräch zu kommen.

**„Es geht immer ums Überleben“**

*Demetrius Demetrio*

Nach einem kurzen Film über das Projekt berichtete Demetrius Demetrio, unterstützt von Dolmetscherin Sandra, über seine Arbeit in Recife, eine Stadt mit rund 1,6 Millionen Einwohnern, in deren Ballungsraum 3,6 Millionen Menschen leben. Wie viele davon auf den Straßen der Stadt leben, ist nicht genau bekannt. Schätzungen gehen von einigen Tausend bis hin zu Zehntausenden aus.

Seit seiner Studienzeit 1982 arbeitet der Streetworker mit den Kindern und Jugendlichen auf den Straßen der Stadt. 1988 wurde mit finanzieller Hilfe aus Deutschland das erste Projekthaus für seine Arbeit gekauft. Heute hat die CPP ein großes Haus in der Innenstadt von Recife und besitzt einen Bauernhof rund 45 Kilometer außerhalb der Stadt, in denen insgesamt zwischen 350 und 400 Straßenkinder betreut werden.

Im Stadthaus werden Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 21 Jahren, junge Frauen bis 24, die auf der Straße oder in den Slums leben, tagsüber betreut. Angeboten werden dort unter anderem Alphabetisierungskurse, Bastelkurse, Trommelkurse, Lesegruppen und Sportgruppen.

Besonders stolz ist Demetrius Demetrio auf das Projekt „Hängende Gärten“, bei dem Kräuter und Gemüse in aufgeschnittene Plastikflaschen gepflanzt werden. Diese Gärten seien auch von den Jugendlichen bereits in die Favelas weiter getragen worden. Ein Videoclip über dieses Projekt kann über die Internetseite der CPP aufgerufen werden. Ernährungsberatung sorgt dann dafür, dass das frische Gemüse zu gesundem Essen werde.

Auf dem Landgut hat der Drogenausstieg für abhängige Jugendliche Priorität. Drogen würden oft genommen, um den Hunger zu stillen, erklärte er. Bei den Mädchen bestehe die Gefahr, dass sie, um an ihre tägliche Mahlzeit zu kommen, ihren Körper als einziges, was sie haben, verkaufen. So fange die professionelle Prostitution an. „Es geht immer ums Überleben“, verdeutlicht Demetrius Demetrio.

Nach fast 30 Jahren geht Demetrio auch heute noch zweimal in der Woche an die Plätze, wo Straßenkinder leben. Mittlerweile wird er dabei von Jugendlichen begleitet, die ehemals selbst Straßenkinder waren. Das Hauptanliegen der CPP sei, die Jugendlichen mit soviel Bildung aus dem Projekt zu entlassen, dass sie in der Lage sind, sich selbst zu ernähren. „Aber das ist leider nicht immer realistisch.“

Im Gespräch mit den Besuchern zeigte sich, dass einige von ihnen sich ebenfalls an Hilfsprojekten in Brasilien beteiligen. Einig waren sich alle, dass ein Hauptproblem des Landes die dort herrschende Korruption, bis hin in Polizei und Politik, sei. Deshalb helfe auch nicht, dass die brasilianische Verfassung – auf dem Papier – eine der modernsten der Welt sei. Festgestellt wurde auch, dass sich in diesem Land, in dem viele Straßenkinder das Alter von 30 Jahren überhaupt nicht erreichen, weil sie zuvor an Mangelernährung und Krankheit gestorben sind, oder ermordet wurden, das soziale Engagement in der katholischen Kirche wieder zurückziehe. „Die Kirche wird unter Papst Benedikt wieder konservativer und wendet sich mehr klerikalen Themen zu.“

Ebenso war bei mehreren Anwesenden die einheitliche Erfahrung, dass ein Großteil der besser gestellten Brasilianer einfach damit lebe, dass es Armut neben ihnen gibt.